

in Beziehung gesetzt: 1. Zu Normozoospermien und allen anderen Spermaqualitäten. 2. Zu der Spermenmenge von 0—1,4; 1,5—6,5 und über 6,5 bzw. von 0—6,5 und über 6,5 ml. 3. Zu der Spermienzahl, eingeteilt nach 0—20 Mill./ml, 21—60 Mill./ml und über 61 Mill./ml. In den Vergleichen 1—3 kann man keine Signifikanz feststellen. 4. Wird das gemeinsame Vorkommen oder Nichtvorhandensein von  $\gamma$ G und  $\gamma$ A geprüft, so findet sich mit  $\chi^2 = 5,83$  ein statistisch auffälliges Ergebnis. Bei dem Vergleich von  $\gamma$ A und  $\gamma$ M bzw.  $\gamma$ G und  $\gamma$ M ist keine Relation nachweisbar. 5. Auch im Punktediagramm war hinsichtlich der absoluten Höhe der einzelnen Immunglobuline im Verhältnis zu den verschiedenen Spermaqualitäten eine statistische Sicherung nicht möglich. In früheren Untersuchungen mittels der Papierelektrophorese im Seminalplasma hatten STÜRMER, HERMANN und SCHIRREN keine Beziehungen zwischen Morphe, Zahl, Beweglichkeit und Menge des Spermas und den elektrophoretischen Fraktionen ableiten können. Auch in obigen Untersuchungen war trotz quantitativer Bestimmung ausgewählter Proteine keine Abhängigkeit des Proteingehalts von den Spermaqualitäten herzustellen. JOSEF SCHULZ (Freinsheim)<sup>oo</sup>

**F. W. Schöning: Drei andrologische Demonstrationen.** [Hautklin. Univ., Mainz.] Med. Welt, N. R. 19, 2719—2721 (1968).

**Wosamu Maruyama, Hachiro Shimba and Sei-Ichi Kohno: A chromosome study in 20 sexually abnormal patients.** [Zool. Inst., Hokkaido Univ., Sapporo, Hokkaido.] Jap. J. Genet. 43, 289—298 (1968).

**F. Ott: Hypersexualität, Antiandrogene und Hodenfunktion.** [Dermat. Univ.-Klin., Zürich.] Praxis (Bern) 57, 218—220 (1968).

Ein 34jähr. Pat., wegen wiederholter Unzucht mit Knaben straffällig, wurde 5 Monate mit täglich 100 mg Cyproteronacetat per os behandelt. Eine Feminisierung oder allgemeine Nebenwirkungen traten nicht auf, die allgemeinen Laborbefunde blieben im Bereich der Norm, die Libido war nach 2 Wochen erloschen. Nach der Antiandrogenbehandlung war die Konsistenz der Hoden leicht herabgesetzt, das Volumen nicht eindeutig vermindert. Die Ejaculatskriterien waren vor und nach der Behandlung wie folgt: Spermienzahl/ml (100,6 Mill./0,4 Mill.), Motilität (40%/0%), Morphologie normal konfigurierte Spermien (73%/7%). Die Hodenhistologie aus beiden Hoden zeigte im Gegensatz zu den anfangs normalen Befunden eine deutliche Lumenverkleinerung mit einem Spermiogenesestop, nur stellenweise war eine Reifung bis zu den Spermatozoen erkennbar, die Zahl der Zwischenzellen war unverändert. Die Ausscheidung der 17-Ketosteroide und der 17-Hydroxycorticoide blieb im Bereich der Norm. MILBRADT (Marburg)<sup>oo</sup>

**K. Wilschke: L'imposteur sexuel.** [31. Congr. Int. Lague Franc. Méd. Lég. et Méd. Soc., Montpellier, Octobre 1966.] Ann. Méd. lég. 47, 872—874 (1967).

Kongreßmitteilung über einige seltene, vor allem juristisch problematische Fälle von Sexualdelinquenz, die sog. „sexuellen Betrüger“, die entgegen dem primären Anschein nicht eine materielle Bereicherung, sondern eine sexuelle Befriedigung anstreben. Im Persönlichkeitsbild der referierten 6 Täter fallen pseudologistische und polymorph-perverse Züge auf. HARDTMANN

## Erbbiologie in forensischer Beziehung

**Wolfgang Lemmel: Untersuchungen über das Hautleistensystem der Hände bei Esten, Letten und Litauern.** [Inst. Anthropol. u. Humangenet., Univ., Tübingen.] Anthrop. Anz. 31, 70—100 (1968).

Verf. hat das Hautleistensystem der Hände von 239 Esten, 335 Letten und 133 Litauern untersucht. Für fast alle Merkmale wurden unterschiedliche Häufigkeiten gefunden. Am größten sind die Unterschiede zwischen Esten und Litauern entsprechend den durch anthropologische Untersuchungen festgestellten anderen Differenzen. Die Letten nehmen in der Regel eine Mittelstellung ein. Esten und Letten gleichen sich darin, daß sie seltener Wirbelmuster besitzen, dafür aber häufiger Schleifen- und Bogenmuster zeigen. Sie stimmen darin mit den mittel- und osteuropäischen Vergleichsgruppen überein, während die Litauer mehr den südeuropäischen Gruppen gleichen. Die Esten ähneln mit ihrer Transversaltendenz des Hautleistensverlaufs der Handinnenflächen mitteleuropäischen Vergleichsgruppen, die Letten und Litauer der osteuropäischen. Der Verlauf der Hauptlinie A erlaubt für diese Klassifizierung feinere Unterscheidungen als derjenige

der Hauptlinie D. Auch die bekannten Geschlechtsunterschiede und Links-Rechts-Differenzen konnten gefunden werden. Im Hinblick auf die Bemusterung der Palma ließen sich keine signifikanten Differenzen nachweisen.  
 TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

W. Engel, H. Reinwein, D. Bombel, H. Ritter und U. Wolf: **Multiple Mißbildungen bei einem Mädchen mit dem Karyotypus 46, XY, 17q+.** [Inst. Humangenet. z. Anthropol., Kinderklin., Univ., Freiburg/Br.] *Humangenetik* 6, 311—325 (1968).

Ingrid Emerit et Pierre Vernant: **Anomalie d'un chromosome du groupe C chez plusieurs membres d'une même famille.** [Clin. Cardiol., Hôp. Broussais, Paris.] *Humangenetik* 6, 326—334 (1968).

H. Siebner: **Klinik und Genetik der Laktoseintoleranz beim Erwachsenen.** [Med. Univ.-Poliklin., Tübingen.] *Med. Welt. N.F.* 19, 2469—2472 (1968).

Harold E. Cross, David B. Lerberg and Victor A. McKusick: **Type II syndactyly.** (Typ II der Syndaktylie.) [Div. Med. Genet., Dept. Med., Johns Hopkins Univ. School of Med., Baltimore, Md.] *Amer. J. hum. Genet.* 20, 368—380 (1968).

Die Syndaktylie ist nach der Polydaktylie die häufigst vorkommende Mißbildung der Hand. Verf. beschreibt einen Stammbaum, indem 27 Individuen von dem Typ II der Syndaktylie befallen waren. Er nimmt einen autosomalen dominanten Erbgang an. Der digitale Triradius b oder c fehlte häufig. Der Winkel atd war bei der betroffenen Hand signifikant größer als bei den normalen Personen. Korrelationen zum Blutgruppensystem wurden nicht festgestellt.  
 TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

M. Fischer und K. Lechner: **Eine neue Sippe mit angeborenem Faktor XIII Mangel.** [I. Med. Univ.-Klin., Wien.] *Haematologia* (Budapest) 2, 79—88 (1968).

Es wird über eine neue Familie mit einem angeborenem Mangel von Faktor XIII (fibrinstabilisierender Faktor) berichtet, die erste derartige Beobachtung in Österreich. Die charakteristische klinische Symptomatik, die diagnostischen Schwierigkeiten, Therapie und genetischen Gesichtspunkte wurden eingehend diskutiert. Insbesondere wird die Bedeutung des Faktors für die Wundheilung erörtert, ferner die Frage eines Zusammenhangs mit Bindegewebsschwäche, wie Ausbildung von Hernien oder primären jugendlichen Varizen.  
 JUNGWIRTH (München)

Patricia A. Jacobs, Gillian Cruickshank, M. J. W. Faed, Anna Frackiewicz a. o.: **Pericentric inversion of a group C autosome: a study of three families.** (Perizentrische Inversion einer C-Autosomen-Gruppe: Eine Untersuchung bei drei Familien.) [West. Gen. Hosp., Edinburgh, Galton Labor., Univ. Coll., Univ. Coll. Hosp., London.] *Ann. hum. Genet.* 31, 219—230 (1968).

Die Verf. beschreiben drei Familien, bei denen ein abnormes Chromosom vorkommt, das als C-Gruppen-Chromosom mit einer perizentrischen Inversion interpretiert wird. Interessant ist, daß keine klaren klinischen Befunde mit dieser Abnormalität gekoppelt sind. Cytogenetische Untersuchungen und einige genetisch determinierte biochemische Charakteristika zusammen mit Blut- und Serumgruppenuntersuchungen bilden den Inhalt dieser Arbeit.  
 HUNGER (Leipzig)

**BGB § 1591 (Blutuntersuchungen und Berechnungen nach dem biostatistischen Verfahren).** Im Ehelichkeitsanfechtungsprozeß genügt zur Feststellung der Nichtehelichkeit des beklagten Kindes, wenn der Kläger nach dem Blutgruppengutachten i. V. mit einer Wahrscheinlichkeitsberechnung nach dem biostatistischen Verfahren von HOMMEL nur mit 0,4 % Wahrscheinlichkeit und damit „höchst unwahrscheinlich“, ein Dritter dagegen „sehr wahrscheinlich“ der Erzeuger des Kindes ist und weitere Tatsachen gegen die Vaterschaft des Klägers sprechen. [LG Kleve, Urt. v. 7. 2. 1968—2 R 95/67.] *Neue jur. Wschr.* 21, 2295 (1968).

Diese Entscheidung erging in einem Rechtsstreit zur Feststellung der Nichtehelichkeit des Beklagten. Der Kläger hatte mit der Kindesmutter als Ehemann während der E-Zeit unter Anwendung von Verhütungsmitteln verkehrt. Anschließend hatte sie mit einem Zeugen ohne Ver-

hütungsmittel Geschlechtsverkehr. Nach dem biostatistischen Verfahren kam der Sachverständige für den Ehemann zu einer Wahrscheinlichkeit von 0,4%, damit „höchst unwahrscheinlich“, für den Zeugen zu einer Wahrscheinlichkeit von 96%, der damit „sehr wahrscheinlich“ der Vater des Beklagten sei. Leider geht aus der Mitteilung nicht hervor, wie die Bluteigenschaften bei den vier beteiligten Personen verteilt waren.

TRUBE-BECKER (Düsseldorf)

**P. Prokop und G. Radam: Ein Blutgruppengutachten unter Einbeziehung von AK 3—1, erstattet in einer Paternitätsstreitsache am 25. 1. 1968.** [Inst. f. Gerichtl. Med., Humboldt-Univ., Berlin.] Z. ärztl. Fortbild. (Jena) 62, 722—723 (1968).

Bei biostatistischen Nachweisverfahren wird bekanntlich der Hinweiswert eines Merkmals um so größer, je seltener es vorkommt. Dies gilt im mitgeteilten Fall für den Typ 3—1 des Adenylatkinase-Systems. Durch seine Einbeziehung erhöhte sich die Wahrscheinlichkeit für den in Frage stehenden Merkmalsträger, wahrer Vater eines Kindes mit der entsprechenden AK-Gruppe zu sein, von 92% (nach HUMMEL für die übrigen Systeme berechnet) auf 99,96% (praktisch erwiesen).

HAERLAND (Rostock)

### **Blutgruppen, einschließlich Transfusion**

**Z. Layrisse and M. Layrisse: High incidence cold autoagglutinins of anti-I<sup>T</sup> specificity in Yanomama Indians of Venezuela.** (Gehäuftes Vorkommen von Kälteagglutininen [Anti-I<sup>T</sup>-Spezifität] bei Yanomama-Indianern aus Venezuela.) [Inst. Venezolano Invest. Cie., Caracas.] Vox sang. (Basel) 14, 369—382 (1968).

Ein Kälteagglutinin, das mit menschlichen 0-Blutkörperchen von Erwachsenen und Nabelschnurbluten reagiert, wurde bei Untersuchungen von 90 zur Blutgruppe 0 gehörenden Yanomama Indianern in 84% der Fälle gefunden, diese Indianer stammen aus verschiedenen Dörfern des oberen Orinocoflusses in Venezuela. Die serologische Charakterisierung des Kälteantikörpers ergab eine Anti-I<sup>T</sup>-Spezifität. Dieser Typ von Kälteagglutinin wurde bei Untersuchungen von 30 Warao-Indianern, die das Orinocodelta in Venezuela bewohnen sowie bei 50 Blutspendern aus Caracas nicht gefunden. — Bei vorläufigen Untersuchungen konnten keine Zusammenhänge zwischen Kälteagglutininen und Antikörpern gegen Trypanosoma cruzi oder verschiedenen ARBO Virusantikörpern festgestellt werden.

HUNGER (Leipzig)

**B. Wille und H. Ritter: Zur Populationsgenetik der Adenylatkinase: Genhäufigkeit in einer Südwestdeutschen Stichprobe.** (Zur Populationsgenetik der Adenylatkinase: Genhäufigkeit in einer südwestdeutschen Stichprobe.) [Inst. Humangenet. u. Anthropol., Univ. Freiburg i. Br.] Humangenetik 5, 278—280 (1968).

Verf. berichten in ihrer Untersuchung über die Phänotypen- und Allelhäufigkeit der Adenylatkinase bei einer Stichprobe von 407 nicht verwandten Personen aus Freiburg und Umgebung ( $AK^1 = 0,969$ ,  $AK^2 = 0,031$ ).

HUNGER (Leipzig)

**Donald L. Rucknagel, Donald C. Shreffler and Scott B. Halstead: The Bangkok variant of the serum group-specific component (Ge) and the frequency of the Ge alleles in Thailand.** [Dept. Human Genet., Univ. of Michigan Med School, Ann Arbor, Mich., Dept. Virol., US Army, SEATO Med. Res. Labor., Bangkok.] Amer. J. hum. Genet. 20, 478—485 (1968).

**Lie-Injo Luan Eng, Poey-Oey Hoey Giok and Robert J. Mossberger: Haptoglobins, transferrins, and hemoglobin B<sub>2</sub> in Indonesians.** [Dept. Parasitol., Gen. Path., Univ. of Hemat., Immunol., Dept. Med., Univ. of California Med. Ctr, San Francisco.] Amer. J. hum. Genet. 20, 470—473 (1968).

**G. Albin Matson, H. Eldon Sutton, Jane Swanson and Abner Robinson: Distribution of blood groups among Indians in South America. VI. In Paraguay.** [Dept. Anthrop. and Molecul. and Genet. Biol., Univ. of Utah, Salt Lake City, Dept. Zool., Univ. of Texas, Austin, Minneapolis War Memo. Blood Bank, Minneapolis, Child Res. Ctr of Michigan, Detroit.] Amer. J. phys. Anthrop., N.S. 29, 81—98 (1968).